

Ersteinst Dienstag,
Dienstag, Samstag
und Sonntag
mit der Beilage
Der Sonntag-
Blatt.
Beitrag
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 Pfg.
erhältlich bei
H. 1.10.



Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
außerhalb je 8 Pfg.
die 1/2spaltige Zeile
über deren Raum.
Verantwortliche
Beitrag werden dank-
bar angenommen.

Nr. 184.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 27. November

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1900.

Übertragen wurde die erledigte humanitäre Hauptlehrstelle
an der mittleren Abteilung des Realgymnasiums in Calw dem Oberlehrer
Eustachius in Markgröningen; die Schulstelle in Bickelberg, Bez. Horb,
dem Unterlehrer Gottfried Böhler in Dornstetten; die Schulstelle in
Rammberg, Bez. Badnang, dem Unterlehrer Philipp Deines in Stamm-
heim, Bez. Calw.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 23. Nov. Die Beratung des Nachtrags-
etats für die Chinaexpedition wird vor ziemlich leerem
Saale fortgesetzt. Abg. Haffke (nat.) steht durch die
Regierungszusage in Bezug auf die Indemnitätsforderung
die Befassungsbekanntmachung in der Hauptsache als befriedigt an.
Redner bekennt sich als entschiedener Anhänger der Welt-
politik, die er auch auf den Saal des kleinen Mannes
angewendet wissen will, an dem es bei den aus Transvaal
Ausgewiesenen gefehlt zu haben scheint. Gegenüber Singer
behauptet er, daß die großen Steigerungen im Erwerbleben
wesentlich dem Arbeiter durch Steigerung der Arbeitslöhne
zu Gute gekommen seien. Abg. Haffke wirft den Sozial-
demokraten weiterhin vor, daß sie immer die Anwälte der
Feinde des deutschen Landes, diesmal der Boxer sind. Er
ist Anhänger einer besonderen Kolonialarmee. — Staats-
sekretär Frhr. v. Richthofen bestritt, daß die aus
Transvaal Ausgewiesenen schuldlos geblieben seien; das
Auswärtige Amt und das Konsulat in Kapstadt seien in
vollstem Maße für die Leute eingetreten. Man könne aber
nicht völkerrechtlich alle Ausweisungen als ungerechtfertigt
ansehen, sondern müsse die Entfernung solcher Ausländer
vom Kriegsschauplatz als gerechtfertigt anerkennen, bei denen
die näheren Umstände dazu drängen. Dagegen sei man
gegen grundlose und mit übergroßer Härte erfolgte Aus-
weisungen nachdrücklich in London eingetreten und habe
besonders entsprechende Entschädigung gefordert. In dieser
Habe sich die englische Regierung auch bereit erklärt und
über den Modus der Entschädigung werde zur Zeit ver-
handelt, wobei allerdings die Fixierung schwer sei, wo die
nötigsten Belege fehlten. — Abg. Schrader (frei. Vereinig.)
vertritt den Verfassungsstandpunkt in Bezug auf die In-
demnität und wendet sich gegen die Hoffnungen unter der
alle Ministerpräsidenten zu leiden hätten. — Abg. Bebel
wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Grafen
Berchtold, nach denen schließlich eine ganze Armees-
reorganisation durchgeführt werden könne, ohne daß man
den Reichstag vorher befrage. Wegen Lieber zitiert er dessen
Aussagen auf dem Reichstagskongress, daß das Centrum
den Luxus einer selbständigen Politik habe daran geben
müssen. Das Centrum, die maßgebende Partei, wagt nicht
mehr die Rechte der Volksvertretung! Gegenüber dem
Kriegsminister vergleicht er die Boxer mit dem Landsturm
von 1813 und bezeichnet es als ungerecht, ihnen nun die
ganze Schuld aufzubürden. Unwiderlegt sei, daß vor den
chinesischen Ausschreitungen wehrlose Chinesen von deutschen
Soldaten erschossen worden sind. Die Hunnenbriefe seien
nur zu wahr und der Zusammenhang der darin geschilderten
Kriegsführung mit der Pardonrede sei nicht abzusehen.
Redner verliest zum Beweis dafür einen neuen Hunnenbrief,
der die Abschichtung von Weibern und Kindern schildert
und ausdrücklich auf jene Ansprüche Bezug nimmt. Be-
denklich seien die Ausführungen des Kriegsministers, die so
klingen, als setze man den Krieg als ein Glück an. Bei
der Bremerhavener Kaiserrede könne man nicht entschuldigend
sagen, es sei nur eine Soldatenrede. Der Kaiser spreche
immer als Kaiser und soll als ganze Persönlichkeit behandelt
werden. Wirkliche Kulturaufgaben würden durch die jetzt
hölische Raub- und Eroberungspolitik nicht erfüllt. Wenn
die Missionäre auf eigene Gefahr als Privatpersonen nach
China kommen, sei nichts dagegen zu sagen, aber zu ver-
urteilen sei es, daß sie als politische Agenten fungierten
und daß man von staatswegen für sie eintrete. Diese Be-
handlung des Missionarwesens sei ein politisches Handels-
geschäft zwischen Regierung und Centrum. Redner verbreitet
sich ausführlicher über das Missionarwesen und schildert das
provokatorische Verhalten des Bischofs Anzer, der sich als
Mandarin in einen chinesischen Dampfer eingebracht habe.
Wie würde die bayerische Landbevölkerung Li-Hung-Tschang
empfangen haben, wenn er als bayerischer Mandarin auf-
getreten wäre. (Heiterkeit.) Mit der christlichen Toleranz
sei es nicht weit her und dem chinesischen Aberglauben sei
der in Rom zu Tage getretene Aberglaube mindestens eben-
bürtig. Den Vorwurf der Vaterlandsfeindschaft, der ja
schon den ersten Christen gemacht wurde, wisse er juristisch
zu widerlegen, daß man gerecht prüfe und nicht
nur auf die Stimme der Leidenschaft höre. Bebel giebt
dann längere geschichtliche Ausführungen über die Pariser
Komune, verweist gegenüber den Ausfällen auf die Boxer-
robbeiten auf den Grafen Bückler und polemisiert gegen
Böckermann, dessen Partei die Interessenpolitik der Besitzenden

auf Kosten des armen Mannes, die Liebesgaben- und Leben-
mittelverteuerungspolitik mitgemacht habe. Den Arbeitern,
welche solche Leute wiederwählen, müssen die Götter ihre
Dummheit verzeihen. (Heiterkeit.) Die aufsteigende Sozial-
demokratie werde über diese untergehende Partei zur Tages-
ordnung übergeben. — Reichskanzler Graf Bälou beruft
sich für das richtige Verhalten Deutschlands auf den Brief
des chinesischen Gesandten in Berlin, der die Verhältnisse in
China als geborener Chinese besser beurteilen könne als
Bebel, der nur freiwilliger Chinese sei (Heiterkeit) und der
die deutsche Chinapolitik als eine richtige und auch im
Interesse Chinas liegend anerkannt habe. Die Kaiserrede
in Wilhelmshafen sei unmittelbar nach Eintreffen der Nach-
richt von der Ermordung des Gesandten gehalten worden,
und da müsse das Blut schneller durch die Adern jagen.
Bedauerlich seien die Angriffe auf die deutschen Soldaten.
Bisher sei kein unwürdiges Verhalten von deutschen Soldaten
nachgewiesen worden. Jede Ausschreitung würde geahndet
werden. Aber es zeige nicht von bon sens, wenn in der
bisherigen Weise unser Heer geschmäht werde. Der Genius
des deutschen Volkes und der gute Ruf des Heeres bürge
dafür, daß in unserem Heere Humanität mit Entschiedenheit
verbunden würde. (Beifall.) — Kriegsminister v. Soller
erklärt, daß in Bezug auf die Behauptungen in den Hunnen-
briefen die Untersuchung gleich eingeleitet worden sei. Vorerst
aber liege noch kein Beweis vor. Friedlichen Chinesen geschehe
nichts, die Boxer aber seien keine reguläre Truppe und ver-
dienen dafür den Tod, wenn man sie mit den Waffen in der
Hand ergreife. Von den Bebel'schen Ausführungen könne
er nur die Worte unterzeichnen: „Unser Kaiser ist ein ganzer
Mann“. — Abg. Bachem verteidigt das Verhalten der
Missionen. Bebel verwarf sich gegen den Vorwurf, daß
er die Armees als solche herabsetze habe. Wenn der Kriegs-
minister die Richtigkeit der erwähnten Soldatenbriefe le-
ugnisse, weshalb gehe er dann nicht mit Klagen gegen die
Blätter vor? Darauf wird die Diskussion geschlossen und
der Nachtragsetat der Budgetkommission überwiesen.

* Berlin, 24. Nov. Zur Beratung steht die sozial-
demokratische Interpellation über die 12000 Mark-Affäre,
die von Auer begründet wird. Redner rekapituliert kurz
den Thatbestand. Es steht nach dem Bued'schen Brief fest,
daß vom Reichsamt des Innern der Zentralverband deut-
scher Industrieller um 12000 Mark angegangen sei, behufs
Kapitalien für die Buchdruckvorlage. Im Namen des Reichs-
amts des Innern seien durch Direktor v. Woedke den Groß-
industriellen, den Scharmachern, Handlungsgehilfen geleistet
worden. Der frühere Vorgang mit dem Volkswirtschaftsrat
kann nicht zum Vergleich herangezogen werden, weil man
hier die Privaten direkt angeheißt hätte und zwar solche,
die Partei in der Sache waren. Damit hatte sich die Re-
gierung in eine unwürdige, abhängige Stellung von diesen
Scharmachern begeben, gegen die Armen, deren einzige
Waffe, das Koalitionsrecht, man stumpf machen wollte.
(Sehr richtig links.) Allerdings handle es sich nicht um
persönliche Bestechlichkeit, aber der ungeheure Einfluß der
Interessenvertretung habe sich in bedenklicher Weise befestigt,
der es ja auch schon bewirkt habe, daß die Regierung not-
wendige sozialpolitische Vorlagen zurückgezogen habe und
daß in der sozialpolitischen Entwicklung Halt gemacht und
liberal auf die Beschränkung der Rechte der Arbeiter Be-
dacht genommen würde. Ueberall sei der Versuch erkenn-
bar, den Regierungsbürokraten in den Dienst der Unternehmer
herabzubürden. Die Regierung informiere sich ganz ein-
seitig bei den Unternehmervertretungen, nicht aber auch bei
den Arbeitervereinigungen. Abg. Auer spottet in seinen
weiteren Ausführungen darüber, daß kein Reichsamt Zeit
habe, sich auf Fachkongressen der Arbeitnehmer vertreten zu
lassen, während sie zu Unternehmerzusammenkünften, zu
Stamm'schen Festlichkeiten bereitwillig erschienen. Der Ein-
fluß der großindustriellen Scharmacher sei u. a. darin her-
vorgetreten, daß seit dem Stamm'schen Bannstrahl gegen
die protestantischen sozialen Pastoren es in ihren Kreisen
still geworden sei und auch im katholischen Klerus habe sich
die indirekte Wirkung gezeigt. Selbst der Führer des Bundes
der Landwirte habe schon über die den Junkern gemachte
Konferenz der Großindustriellen beim Kaiser geklagt. Die
Arbeiterschaft habe schon oft diesen Einfluß empfinden müssen,
von dem die falschen Informationen des Kaisers herrührten.
Weil es sich um einen unerhörten Vorgang handelte, sei
interpelliert worden und er frage, wer die Verantwortung
dafür trage? Fort mit einem solchen System und fort mit
den Personen, die daran Schuld sind! (Beifall links.)
Reichskanzler Graf Bälou meint in Beantwortung der
Interpellation, daß die Angelegenheit übertrieben und ent-
stellt worden sei, daß man es so dargestellt hätte, als ob
die Regierung abhängig von bestimmten Interessentengruppen

sei, daß eine Klassenregierung bestehe. Schon diese Wahr-
nehmung würde ihn bedenklich machen gegen die Anwendung
privater Mittel für Verbreitung amtlicher Schriftstücke. Er
sei davon durchdrungen, daß die Regierung über den Par-
teien und über den wirtschaftlichen Gegensätzen stehen müsse.
(Beifall.) Sie müsse das Gesamtwohl im Auge haben und
das Gesamtinteresse fördern. Er sei auch der Ansicht, daß
die Regierung sogar den Anschein der Abhängigkeit von
irgend welchen Interessentengruppen vermeiden müsse. Darum
stehe er nicht an, trotz des guten Glaubens der Beamten
in diesem Falle den von ihnen betretenen Weg als einen
Mißgriff zu bezeichnen. (Bewegung und Unruhe rechts.) Er
würde auf Befragen damals von einem solchen Vorgehen
abgeredet haben und würde, wenn er heute zur Kenntnis
solcher Absichten gelangte, deren Ausführung zu hindern
wissen. Im vollen Einverständnis mit dem Staatssekretär
des Innern, dessen Arbeitskraft, Erfahrung und Charakter
er gleich hochstelle, sei er der Ansicht, daß solche Wege in
Zukunft nicht wieder eingeschlagen werden sollen. (Beifall.)
Ueber diese seine Willensmeinung sei das beteiligte Ressort
nicht im Zweifel gelassen worden. Zu weiteren Maßnahmen
setze er sich nicht veranlaßt. (Unruhe.) Die Art und Weise,
wie der Vorfall in die Öffentlichkeit gebracht worden ist,
sei weniger inspiriert von Eifer für das öffentliche Wohl,
als von Tendenzen gegen bestimmte Persönlichkeiten, gegen
deren politische und vielleicht auch gegen deren wirtschaft-
liche Richtung. (Beifall rechts, Unruhe links.) Solchen
unlauteren Rücksichten räume er keinen Einfluß ein auf
sein amtliches Verhalten und seine Anschauungen. Im
Uebrigen werde er sich hüten, den Herren von jener Seite
des Hauses wieder ähnlichen Stoff zuführen zu lassen. (Bei-
fall und Unruhe.) Abg. Büsing erklärt die Befriedigung
seiner Partei über die Erklärung des Reichskanzlers. Die
Regierung müsse über den Parteien stehen und darum ver-
dienen der besprochene Vorfall entschiedene Mißbilligung.
Um so erfreulicher sei die Zusicherung, daß nicht dergleichen
wieder vorkommen werde. Abg. Lieber fährt aus, daß
durch die Erklärungen des Reichskanzlers die Bedenken seiner
Parteis Freunde im Wesentlichen behoben seien. Dr. Schö-
n-Landt wirft dem Reichsamt des Innern vor, daß es im
Konflikt zwischen der Arbeiterschaft und dem Großunternehm-
tum für letzteres nicht nur Partei genommen habe, sondern
gewissermaßen in dessen Dienst getreten sei. Redner schildert
des Näheren unter Anführung von Beispielen den Einfluß,
welchen der Zentralverband deutscher Industriellen auf die
Regierung geübt hat. Auch seine Partei wolle keinen Minister
stürzen, aber die Verbindung zwischen der Regierung und
dem Großkapital zeigen. Damit ist die Interpellationsdebatte
erledigt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 26. Nov. Einen glücklichen Wurf
machte der Liederkreis und Kirchenchor durch die
Veranstaltung einer musikalischen Unterhaltung in der Turn-
halle für die Angehörigen der aktiven und passiven Mitglieder
beider Vereine. Die musikal. Aufführung, die erste in der
neuen Turnhalle, ging gestern abend von 8 Uhr an vor sich
und sie wurde so zahlreich besucht, daß der große verfügbare
Raum kaum alle Teilnehmer von hier und auswärts auf-
nehmen konnte. Die Musik in der Turnhalle erwies sich
vorzüglich, der Gesang, zumeist vom Liederkreis neu ein-
geübte Lieder, war von kräftiger Wirkung und einem über-
raschenden Wohlklang. Auch der Kirchenchor gab nur
neueingelübte Lieder zum Besten und es wurden die meisten
Gesänge der beiden Vereine aufs lebhafteste applaudiert.
Am Beginn der Unterhaltung rief der Vorstand des Liederk-
kreises den Teilnehmern „ein herzliches grüß Gott“ zu, wünschte
ihnen einen genussreichen Abend und dankte der Stadt-
verwaltung für die Ueberlassung der Turnhalle. Während
einer Zwischenpause gab Hr. Stadtpfarrer Breuninger in
eingehender Ausführung interessante Bilder aus der Lebens-
und Regierungszeit des Herzogs Ulrich von Württemberg,
sprach nachher seine Befriedigung aus über das Zusammen-
wirken beider Vereine und gab schließlich dem Wunsch
Ausdruck, daß jüngere männliche Gesangskräfte sich doch
dem Kirchenchor anschließen möchten. Hr. Oberpräzeptor
Dr. Wagner widmete am Schluß den beiden Vereinen die
herzlichsten Dankesworte für den gebotenen hohen musikalischen
Genuss, rühmte die Zweckmäßigkeit der Turnhalle für der-
artige gefellige Veranstaltungen und schloß mit einem leb-
haften ausgenommenen Hoch auf die Stadt Altensteig. Die
Arrangierung sowohl als die Ausführung war in allen Teilen
gelungen und wir können dem Hrn. Direktor der beiden
Vereine, Hrn. Schullehrer Finsch, wie auch den Vereinen selbst
zu dem Erfolg der musikalischen Unterhaltung nur bestens
gratulieren.

* **Altensteig, 25. Nov.** Nachdem die Wahlen zu den Handwerkerkammern durch die Königl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel geprüft sind und ihre Bestätigung erhalten haben, ist zur Einsetzung der Handwerkerkammer Reutlingen auf nächsten Dienstag den 27. d. M., vormittags 11 Uhr, Termin anberaumt worden. Es treten nachstehende Herren in die Kammer als gewählt ein: aus Wahlkörper 2 Handwerker-Fachgenossenschaften 1) Albert Flammer, Bäckermeister in Tübingen; von Wahlkörper 3 gemischten reinen Handwerkervereinen 2) Wilhelm Braun sen., Flaschnermeister in Reutlingen, 3) Pius Johannes Breuling, Zimmermeister in Ergenzingen, 4) August Hespeler, Malermeister in Nagold, 5) Albert Mayer, Konditor in Spaichingen; von Wahlkörper 4 Gewerbevereinen 6) Christian Dietz, Rotgerbermeister in Altensteig, 7) Friedrich Beck, Metallgießer in Ehingen, 8) Karl Diem, Kupferhammermeister in Rottweil, 9) Wilhelm Dreher, Sattlermeister in Volzheim, 10) Gustav Fräppl, Seifenleder in Freudenstadt, 11) Christian Friedrich Frischle, Malermeister in Reutlingen, 12) Friedrich Gollmer, Seilermeister in Reutenburg, 13) Johann Haller, Kleidermacher in Tuttlingen, 14) Georg Helmoier, Schlossermeister in Calw, 15) Hermann Höp, Malermeister in Sulz, 16) Friedrich Lutz, Schreinermeister in Nagold, 17) Johann Schanz, Färbermeister in Hoeb, 18) Karl Vollmer, Schreinermeister in Rottweil, 19) Friedrich Wisum, Schuhmachermeister in Urach, 20) Wilhelm Zwonger, Schlossermeister in Tübingen. **Ersahmänner von Wahlkörper 2 Handwerker-Fachgenossenschaften:** 1) Wilhelm Bach, Bäckermeister in Reutlingen; von Wahlkörper 3 gemischten reinen Handwerkervereinen 2) Leo Mattes, Schreinermeister in Königsheim, 3) Janos Sabadieni, Schuhmachermeister in Sunningen, 4) Friedrich Bausch, Gerbermeister in Herranz, 5) Joseph Flad, Sägmüller in Pfullingen, 6) Wilhelm Gänhler, Schmiedmeister in Nürtingen, 7) Paul Maurer, Steinhauermeister in Oberdorf, 8) Jakob Rehne jr., Flaschnermeister in Schwenningen, 9) Johann Stauch, Schmiedmeister in Schönbach, 10) R. Zwifler, Färbermeister in Ehingen. **Die Verhandlungsgegenstände sind folgende:** 1) Wahl des Vorstandes der Handwerkerkammer, d. h. des Vorsitzenden und der fünf Vorstandsmitglieder; 2) Ergänzung der Kammer durch Zuwahl von 4 Mitgliedern und 2 Ersahmännern; 3) Bestimmung der nach 3 Jahren aus der Kammer ausscheidenden 10 Mitglieder und 5 Ersahmänner durch Los; 4) Besprechung über die Wahl des Sekretärs der Kammer; 5) Besondere Wünsche und Anträge.

* **Wartsh, 25. Nov.** Unerwartend schnell wurde der Anschluss unseres Orts an die Schwarzwalddampferverorgungsgruppe beendet. Am Montag wurde mit den Arbeiten begonnen und am Freitag schon erhielten wir Wasser aus der allgemeinen Leitung. Der Rohrstrang von der Hauptleitung bis zu unserem Reservoir beträgt nicht ganz 150 m. Hätte der Anschluss nicht noch vor Eintritt der Kälte erfolgen können, so wären durch Betrieb des Dampfmotors unserer seitherigen Leitung bis Frühjahr mindestens für 500 Mark Kohlen zu beschaffen gewesen. Diese namhafte Summe bleibt demnach unserer Gemeinde erspart Dank der prompt besorgten Arbeiten, die der Anschluss erforderte.

* **Saiterbach, 24. Nov. (Korresp.)** Die erste Wähler-versammlung für die neue Abgeordnetenwahl hat heute im Saalhaus zum Lamm dahier stattgefunden, die aus der Stadt und auch von Landeuten der Umgegend zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte Herr Stadtschultheiß Krauß. Der Kandidat, Hr. Schabbe, berichtete ausführlich über die Verhandlungen der letzten Landtagsession und über eine Abstimmung hinsichtlich wichtiger Fragen. Hierauf entwickelte er die Hauptpunkte seines Programms und gab auf verschiedene Anfragen aus der Versammlung eine feine Programm gemäße Auskunft. Daß derselbe den allgemeinen Beifall der Versammlung gefunden, bewies der auf den Hrn. Kandidaten am Schluss ausgebrachte und mit lautem Echo begrüßte Trinkspruch. — Weitere Wählerversammlungen werden am Donnerstag in Wildberg, am Freitag in Altensteig, Samstag in Ebdhausen und Sonntag in Nagold abgehalten werden.

* **Der König hat den württemb. Mannschaften in China über 800 Exemplare der jüngst erschienenen Schrift des Prälaten v. Lehler: „Kreuz, Trost- und Siegeslieder“ für die Streiter in China überandt.**

* **Ulm, 24. Nov.** In fast allen Branchen macht sich jetzt infolge des kalten Geschäftsgangs ein Ueberschuß von Arbeitskräften fühlbar, was teilweise auf die gegenwärtige politische Lage, teilweise auf den hohen Stand des Geld- und Materialmarktes zurückzuführen ist.

* **(Verschiedenes.)** Durch einen dummen Späß büßte Zimmermann Joseph Zehle von Ravensburg in einer vorzigen Wirtshaus das Leben ein. Er spielte den „Mann ohne Arme“ und ließ sich von einem Kameraden das Essen in den Mund geben; hierbei kam ein Stückchen Bursch in die Luftröhre, woran er nach wenigen Minuten erstickte. — Ende letzter Woche ist ein Reuhausler Handwiel mit Hinterlassung von Frau und Kindern nebst verschuldetem Anwesen plötzlich gestorben. — Im Steinbruch des R. Landesgefängnisses in Rottweil verunglückte der Aufseher Strobel dadurch, daß er von einem hohen Felsen in die Tiefe stürzte. Er erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. — Ein Säge- werkbesitzer in Mengen, welcher jugendliche Arbeiter über die erlaubte Zeit beschäftigt hat, wurde vom Schöffengericht in Sulgau zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Ein in Grimmlingen beschäftigter Arbeiter ging während der Mittagspause eine interessante Wette ein; derselbe sollte nämlich 30 Eier, die zusammen in eine Schüssel geschlagen wurden, austrinken. Als er dieselben nebst einem Glas Wein binnen 5 Minuten ausgetrunken hatte, sagte er:

„So, getrunken habe ich jetzt, jetzt habe ich aber noch Hunger.“ Daraufhin bestellte er eine Portion Rauchfleisch mit Schwarzbrot, welches er noch mit vollem Appetit verzehrte. Unter lautem Gelächter und großer Heiterkeit aller Anwesenden ging er daraufhin wieder an die Arbeit.

Landtags-Wahl Nachrichten.

* **Handelskandidat** Spöhrer, dem die Demokraten in Calw die Landtagskandidatur antrugen, hat sie abgelehnt.

* **Die letzten Tage** haben das Wahlgeschäft wieder stark gefördert. Im ganzen sind es noch etwa 14 Bezirke, in denen die Aufstellung der Kandidaten immer noch nicht beendet ist. Auf nationaler Seite stehen Bodnang, Balingen, Reutlingen Stadt, Rottweil, Sulz und Ulm Stadt noch leer, auf demokratischer Brodenheim, Geislingen, Künzelsau, Ludwigsburg Stadt, Nagold, Stuttgart Stadt, Ulm Land, Welzheim. Interessant ist auch die Thatsache, daß im ganzen nur 15 bisherige Abgeordnete sich nicht wieder aufstellen ließen. Von nationaler: v. Abel (Ludwigsburg Stadt), Commerell (Reutenburg), Gunkler (Tübingen Stadt), Passner (Calw), Dege (Weinsberg), Pfaff (Canstatt), Schurer (Herrenberg); von demokratischer: Erhardt (Öppingen), Hartmann (Holl), Scheer (Blaubeuren), Schmidt (Ludwigsburg Amt), Storz (Tuttlingen), Widle (Tübingen Amt); von der Zentrum-Partei: Dentler (Wangen) und Schwarz (Ulmünd).

* **Berlin, 24. Nov.** Die Reichstagsabgeordneten Rißler, Schrempf, Dr. Dertel und Genossen haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, nach welchem bedürftige Veteranen den Ehrensold von 120 Mark jährlich nicht erst bei dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit erhalten sollen, sondern sobald ihre Erwerbsfähigkeit infolge von Alter, Krankheit oder anderen Ursachen dauernd auf weniger als ein Drittel herabgesunken ist. Der Reichskanzler wird ersucht, die erforderlichen Mittel eventuell durch einen Nachtragsetat auf 1. April 1901 bereit zu stellen.

* **Berlin, 24. Nov.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach in Oesterreich die bis Schlus 1867 geprägten Vereinspöler und Vereinsdoppelhaler vom 1. Januar 1901 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten.

* **Essen, 24. Nov.** Wie die „Rheinisch-Westf. Ztg.“ meldet, fand gestern Abend die Polizei, als sie mit Gewalt in einen hiesigen Laden eingedrungen war, aus dem das Gefährt von Kämpfenden erschallte, den 17-jährigen Ladengehilfen Müller, der als Wächter in dem Laden schlief, mit einer klaffenden Wunde sterbend vor, neben ihm lag der Mörder, dem anscheinend mit einem kleinen Taschenmesser die Pulsader durchschnitten war, ohnmächtig am Boden. Müller starb nach einer Viertelstunde. Der Mörder, der noch lebt, wurde ins Krankenhaus geschafft.

* **Düsseldorf, 24. Nov.** Unsere Stadt wendet 20 Millionen auf zur Besserung der Wohnungsverhältnisse. In der Stadtverordneten-Sitzung wurde mitgeteilt, daß die Anleihe in genannter Höhe, aus der Hypotheken und Bauschulden ausgegeben werden sollen, vom Ministerium genehmigt sei. Zur Vermittlung dieser städtischen Hypothekengeschäfte wurde eine sechsmitgliedrige Kommission gewählt, die aus vier Stadtverordneten und zwei Bürgern zusammengesetzt ist.

Ausländisches.

* **Wien, 24. Nov.** Ein Schuhmacher namens Simcsek hat heute Nacht im Bohrturm seine drei Kinder erschlagen und das vierte lebensgefährlich verletzt. Er selbst hatte sich dann den Thron aufgeschliffen.

* **Paris, 23. Nov.** In der Kammer brachte Vigné d'Octon die Expedition Boulet-Chanoine und das Drama im Sudan zur Sprache, bei dem der Oberst Klobb seinen Tod fand. Vigné erzählt über die Freveltthaten jener beiden haarsträubende Dinge. Er spreche im Namen der unglücklichen Eingeborenen die man bestiehlt, plündert, maffackiert, und verlange für dieselben Sühne gegen die Franzosen, welche des Namens Frankreich unwürdig seien. Bereits über 10 Jahre mache er fortwährend auf diese Mißbräuche aufmerksam, kein Minister habe sich gerregt. Speziell die genannte Expedition habe ihren Weg von Anfang an durch Feuer und Blut markiert. Ohne irgend einen Grund, nur aus Blüthiger seiner Dogenbe von Schwarzen erschossen worden. Der Marinematr Martinet, welcher der Expedition folgte, habe berichtet, daß der ekelstregende Geruch der von Chanoine und Boulet Hingeschlachteten den ganzen Weg verpestet habe. Boulet habe durch Lanzenspitze 20 Frauen, welche Säuglinge an der Brust hatten, töten lassen. Ganze Dörfer seien verbrannt, die Einwohner einfach niedergemacht worden. Am 8. Jan. 1899 erklärte ein Eingeborener, er kenne den Weg nach Osten nicht. Boulet schlug ihm den Kopf ab. Den Leichen schnitt man die Hände ab und nahm sie als Trophäen mit. Eines Tages ließ Boulet ohne vorheriges Verhör 21 Gefangene erschließen. Drei Tage nachher that Chanoine dasselbe mit 10 Gefangenen, deren Köpfe auf Stöcke aufgeschraubt wurden. Man erschloß die Träger, die vor Müdigkeit umfielen. Der Redner führt diese Fälle aus amtlichen Berichten an. In Zinder wurde die Mission vom Oberstleutnant Klobb erreicht. Man weiß, was da vorgefallen ist. Aus dem Nachlaß des Hauptmanns Pallace erzählt man, daß Boulet an einem einzigen Tage tausend Gefangene erschließen ließ. Der Redner fährt fort: Boulet und Chanoine sind tot, aber es giebt andere, die noch am Leben sind und die Ehren genießen, die sie sich durch ihre Verbrechen erworben. Gegen diese fordere ich im Namen der Ehre der Armee die Gerechtigkeit meines Landes. Paul de Cassagnac: Sie geben mit Ihrem Rede den Feinden Frankreichs Waffen in die Hand. Vigné: Und Sie schreien die Wahrheit. Wenn ich Unwahreres gesagt habe, so strafen Sie mich. Laflès findet die Erzählungen Vignés übertrieben und hält der Regierung vor, sie

habe gegen Boulet und Chanoine überreilt gehandelt und bloß auf die Denunziation des Leutnants Poteau hin den Obersten Klobb ausgesandt, um beide zu verhaften. Guilain, der frühere Minister der Kolonien, rechtfertigt die Abfindung Klobbs und gebt in rühmenden Worten Klobbs und Gallien's. (Beifall.) Die Sitzung wird aufgehoben.

* **Paris, 24. November.** Präsident Krüger traf um 1/11 Uhr hier ein. Beim Herannahen des Juges brach das auf dem Bahnsteig versammelte Publikum, das zum Teil aus Mitgliedern des Gemeinde- und Generalrats sowie aus Parlamentariern und Journalisten bestand, in laute Rufe: Hoch Krüger! Hoch die Buren! aus. Hoch stürmischer wurden die Paruse, als Krüger sichtbar wurde und von einem Diener geführt, den Salomowagen verließ. Crozier, der Einführer des diplomatischen Korps, begrüßte im Namen des Präsidenten der Republik Krüger mit einer kurzen Ansprache, worauf dieser sichlich bewegt dankte und erklärte, er sei nach Europa gekommen, um das Recht seines Volkes zu verteidigen und Gerechtigkeit zu suchen. Der Präsident des Gemeinderates, Grébanval, ließ Krüger namens der Stadt Paris willkommen und versicherte ihm, daß er hier dieselben Kundgebungen finden werde, wie in Marseille. Der ungerechte und brutale Krieg, der gegen die Buren unternommen sei, habe im französischen Volke die größte Entrüstung erregt. Er hoffe, daß die Sympathien, die den Buren von den Völkern dargebracht werden, die Völker aus ihrer Gleichgültigkeit aufrütteln werde. Krüger erwiderte, er gebe die Hoffnung nicht auf, daß die südafrikanischen Republiken ihre Unabhängigkeit bewahren werden. Der Buren wurde von Kürassieren eskortiert. Die tausendköpfige Menschenmenge brachte Krüger begeisterte Ovationen dar, die sich auf dem ganzen Wege über die großen Boulevards fortsetzten. Dem Juge wurden von Mitgliedern des Burenkomitees französische und Transvaalflaggen vorgetragen. Einzelne Trupps junger Leute, die von der Polizei zurückgedrängt waren, brachen in Schmährufe auf England aus. Die Demonstration verlief jedoch ungesährlich.

* **Paris, 24. Nov.** Krüger muß auf Drängen des Publikums noch wiederholt auf dem Balkon seines Absteigquartiers erscheinen. Während man neben ihm die Transvaal-Flagge schwingt und Krüger mit abgenommenem Hut nach allen Seiten grüßt, steigert sich der Enthusiasmus des Publikums. Man ruft ohne Ende unter Händeklatschen Hoch Krüger! Hoch die Buren! Der Boulevard ist vollständig gesperrt durch die Menge.

* **Paris, 24. Nov. (Agence Havas Meldung.)** Die Königin von Holland richtete gestern an den Präsidenten Krüger folgendes Telegramm: Haag 23. Nov.: Herra Paul Krüger, dem Präsidenten der südafrikanischen Republik. Es ist mir angenehm gewesen, Excellenz meinen Kreuzer „Welderland“ anzubieten und ich bin glücklich, zu erfahren, daß Sie die Reise in guter Gesundheit zurückgelegt haben. Wilhelmina.

* **(Das Ergebnis der Weltausstellung.)** Die Pariser Weltausstellung hat einen vollen Erfolg erzielt, und zahlreiche Personen, die sie besucht haben, dürften mit wahrer Befriedigung und Genugthuung auf die Tage zurückblicken, die sie dem großartigen Unternehmen widmen und während denen sie in der schönen und lustigen Hauptstadt an der Seine weilen konnten. Ueber Paris hat sich während des ganzen Sommers ein Fremdenstrom ergossen, der dort mit den Ausgaben nicht gespart hat. Es sind dort hin Millionen, es sind Milliarden Franken aus dem Ausland zusammengeströmt und zum ersten Mal seit 50 Jahren hat das deutsche Geld dort eine erste und fast ausschlaggebende Rolle gespielt. Auch der Weltfriede hat durch diese Ausstellung eine nicht unwesentliche Verstärkung erfahren. Mehr denn seit 30 Jahren jemals der Fall gewesen ist, haben die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland infolge des ungemein zahlreichen Besuchs kaufkräftiger und kauflustiger Deutschen in Paris zugenommen; nicht ein einziges Mal ist ein Ereignis eingetreten, das diese Beziehungen hätte stören können; auch das Fortbleiben der Engländer von der Ausstellung hat bei der zeitweilig sehr erregten ostenglischen Stimmung in Frankreich dazu geführt, daß wenigstens keinerlei größere Zwischenfälle das große Bitterfest beeinträchtigt haben. Schließlich haben auch zahlreiche Aussteller, vor allem die deutschen, alle Ursache, mit Zuversicht guten wirtschaftlichen Nachwirkungen ihrer Ausstellung entgegenzusehen.

* **London, 23. Nov.** „Manchester Guardian“ stellt fest, daß die Nachrichten aus Südafrika täglich schlimmer lauten. Der Kriegsschauplatz gewinnt mit jedem Tage an Ausdehnung. Das Ergebnis der früheren Siege ist durch die jüngsten Ereignisse vernichtet. Die Anwerbung von Rekruten bleibt ergebnislos. Die Kolonialtruppen weigern sich, weiter Dienste in der englischen Armee zu nehmen. Die beabsichtigte Verstärkung des südafrikanischen Heeres um 10.000 Mann gilt als unzureichend, um das Ende des Krieges herbeizuführen.

* **London, 24. Nov.** Dem „Standard“ zufolge herrscht in Schenli eine schreckliche Hungersnot. Es stellte sich heraus, daß die der Regierung zur Verfügung gehaltenen Speicher nahezu leer sind. In der Präfektur Singapur nähert sich die Bevölkerung von Blättern und Wurzeln.

* **New-York, 23. Nov.** Amerika verhandelt in den letzten Tagen eine identische Note an die Mächte, in der der Versuch gemacht wird, die Mächte zu einer größeren Milde gegenüber China und zu einer Herabsetzung der Indemnitätsforderungen zu bewegen. Einige Antworten sollen günstig lauten.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart, 24. Nov. (Kartoffel-, Kraut- und Rostobstmarkt.)** 200 Zentner Kartoffeln. Preis Mk. 3 bis 3.30 per Htr. 1000 Stück Filderkauf. Preis Mk. 20 bis 24 per 100 Stück. 300 Htr. Rostobst. Kappel Preis Mk. 3.50 bis 3.80 per Htr.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.



Privat-Sparverein Altensteig.

Am Samstag den 1. Dezbr., abends 1/8 Uhr
findet im Gasthaus zum „Adler“ hier
die ordentliche

Generalversammlung

statt, zu der wir unsere Mitglieder freundlichst einladen.

Tagesordnung:

1. Mitteilung der Rechnungsergebnisse pro 1899/1900.
 2. Wohl des Ausschusses.
- Genannte Rechnung ist vom 26. November ab auf dem Geschäftstisch der Kasse zur Einsichtnahme aufgelegt.

Der Verwaltg.-Ausschuß.

Ettmannweiler.

Holzverkauf.

Am
Mitt-
woch
den
28.
Nov.

vormittags 10 Uhr
kommen aus dem Gemeindefeld
Engwald auf dem Rathause zum
Verkauf:

7,54 Festm. Buchen so-
wie 11 Nm. buchenes
Scheiterholz.

Den 22. Nov. 1900.
A. A.
Schulth.-Amt
Röller.

Reste

in allen Artikeln, wie
Bemdenstoffe, Klei-
derstoffe, Schurz-
zeug, Bettzeug etc.
verkauft zu besonders billigen
Preisen

A. Wohlwender.



Kaufverträge

für den Viehhandel
mit Belehrung und
gesetzlicher Vorschrift
über d. Hauptmängel
und Gewährfristen
empfehlen
W. Rieker.

Altensteig. Söhne Nüsse und Kastanien

empfehlen
Luz, Gärtner.

Neu! Blitz- Putzpulver.

Anerkannt bestes Bohmittel
für alle Metalle. Alleindepot
bei Christian Burghard jr.
Altensteig.

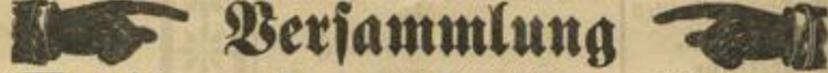
Heinrich Feilner's bester Kräuter-Liquenr

Fabrik: Hof in Bayern
ist unübertroffen. Nürnberg prä-
miert 1882, Paris 1899 ausgezeichnet
mit der goldenen Medaille.
Zu beziehen bei
Fr. Flaig, Konditorei.

Nagold.

Alle Landtagswähler

aus Altensteig und den umliegenden Orten erlaubt sich
zu einer



Versammlung

auf Freitag den 30. Nov. (Andreasfeiertag)
nachmittags 3 Uhr

in das Gasthaus zur „Linde“ in Altensteig einzuladen.

Stephan Schaible.

Alles Zerbrochene
ohne Ausnahme fittet dauernd auf's
unerreichbar geschäftlich geschäftlich
Universalfitt.
Recht zu haben bei Chr. Burg-
hard jun., Altensteig.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 29. November ds. Js.
in den Gasthof zum „goldenen Stern“ hier

freundlichst einzuladen.

Fritz Buob

Sohn des
Georg Buob, Gerbers
hier.

Rosa Baumann
von Nagold.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Monhardt-Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 29. November ds. Js.
in das Gasthaus zum „Döfen“ in Egenhausen

freundlichst einzuladen.

Jakob Welker, Bauer
Sohn des
† Jakob Welker, Gemeinderats
in Egenhausen.

Anna Maria Wurster
Tochter des
Anwalt Wurster, in Monhardt.

Ernst Hess, Harmonikafabrik (Gegr. 1872.) Klingenthal, Sachsen.

Mit höchsten Preisen auf d. Weltausstellungen 1879 in Sydney u. 1880 in Melbourne
infolge solider und dauerhafter Arbeit und orgelartigem Ton ge-
krönt, dürfte wohl d. schärfste Beweis der Güte meiner Fabrikate
sein. Versandt p. Nachnahme. Gutgearbeitete

Concertzugharmonikas

50 Stimmen, 10 Töne, offener Klaviervall, mit 3fach 11-faltig.
Doppelbalg, vernickelt. Stahlblechschuppen, 2 Register und Doppel-
schlüssel à Stück M. 5.50, 38 cm hoch.

mit 10 Klapp. 3 eßt. Reg. 70 St. M. 7.50	mit 19 Klapp. 4 eßt. Reg. 100 St. M. 12.50
10 4 90 9.50	21 2 118 15.—
10 6 130 19.—	21 4 154 28.—
10 8 170 30.—	21 6 194 40.—

Blodenspiel M. —,50 mehr.

Blodenspiel M. 1.— mehr.

Trennlandzug wird mit M. 1.— extra berechnet.

Reich illustr. Catalog über Zugharmonikas, Violinen, Gitarren,
Symphonons, mech. Musikwerke und allen anderen Musikinstrumenten,
welcher 1610 Num. enthält, versende ich umsonst.

Tausende ehrende Anerkennungen und Zeugnisse! Umtausch bei sofortiger Retournierung

Mayer-Mayer

Weingroßhandlung (gegründet 1873)

in Freiburg (Baden).

Spezialität: Martraxlerweine.

Streng reelle Bedienung.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wirte und Private.

Wir liefern nur allerbeste Weinsorten, begnügen uns mit
kleinem Nutzen und haben deshalb besonders in Württemberg eine
sehr große und treue Kundschaft erworben, die ersten Wirte und
Hotelbesitzer, sowie viele Tausende von Privatleuten sind unsere
Abnehmer.

Besonders beliebte Sorten sind:

1896er Weißwein zu 42 Pf.	1897er Rotwein zu 60 Pf.,
1896er „ „ 48 „	1897er „ „ 65 „
1895er „ „ 50 „	1895er „ „ 70 „
1895er „ „ 60 „	1895er „ „ 80 „

per Liter, franko nach des Käufers Wohnstation geliefert.
Diese Rotweine sind namentlich auch als Krankenweine sehr
gesucht.

Probefläschen von 25, 30, 40, 50 und 100 Liter.

Wir leihen die Fässer und bewilligen Borgfrist.

Wegen Bestellungen oder Preislisten über sämtliche Sorten
Weine, Brantweins und Liqueure wende man sich entweder brief-
lich an uns direkt oder an unsere Agenten im dortigen Bezirk.

Für solche Orte, wo wir noch keine Agenten haben, werden
Agenten angenommen und wir bitten um diesbezügliche Anträge.

Geschäfts-Bücher

empfehlen
W. Rieker.



In Altensteig zu haben bei Heinrich Scholder und J. Wurster.
Altensteig.

Habe zu verkaufen einen 13 Monate
alten



Farren

Gelbscheck

Simmentaler mit Zusatzungschein
I. Klasse.

G. Schraft z. Lamm.

Altensteig.

Kalender

für das Jahr 1901

bei
W. Rieker.

Fuesers' Kaffee

„Vom Guten das Beste“

preisgekront mit der goldenen
Medaille wegen seines Wohl-
geschmackes.

Special-Niederlage:

Christian Burghard junior
Altensteig.

Kubiktafeln

in
Westentaschenformat

zur Berechnung runder Stämme in
geraden und ungeraden Centimetern
bei

W. Rieker.

H. W. Ackermann Zahntechniker Altensteig Poststraße 144.



Altensteig.

Geldrollen- Umschläge

in vorchriftsmäßiger Ausführung
empfehlen
W. Rieker.

Pfalzgrafenweiler.

Frish eingetroffene Bismark- haringe

sowie

Salzharinge

empfehlen
Louis Vacher.

Gestorbene:

Kirchberg a. d. J.: Frhr. Schindinger von
Schindingen, Reichsritter a. D., 88 J.
Ebingen: von Pfaff, Landgerichtspräsident,
Mitglied des Staatsgerichtshofes, Ehren-
kreuz d. Ordens d. Würt. Krone, Kom-
mandeur 2. Kl. d. Friedrichsordens, 89 J.



An die Wähler

des Oberamtsbezirks Nagold.

Nachdem ich durch Anhänger der deutschen und konservativen Partei, sowie des württemb. Bundes der Landwirte als **gemeinschaftlicher Kandidat** für die bevorstehende Landtagswahl aufgestellt worden bin, glaube ich diesem Ruf durch Annahme der Kandidatur folgen zu sollen.

Wie im letzten Landtag würde ich auch im neuen der „konservativen Partei“ beitreten, weil nach meiner Ansicht durch ihre Hauptgrundsätze:

Erhaltung unserer christlichen Kirchen und der konfessionellen Volksschule, Treue gegen das angestammte Fürstenhaus, Kaiser und Reich unter Wahrung der Württemberg zustehenden Reservatrechte, sowie namentlich **Fürsorge für den meist bedrängten Mittelstand** das Wohl des ganzen Volkes am besten gesichert ist; jedoch würde ich bei allen Verhandlungen im Landtag mir die **freie Entschliebung** und Abstimmung vorbehalten, also **nich keinem Fraktionszwang unterwerfen**.

Meine Stellung zu den voraussichtlich wichtigsten Verhandlungsgegenständen des neuen Landtags wäre folgende:

Mit meinen Gesinnungsgenossen erstrebe ich:

- 1) Als vornehmste Aufgabe des neuen Landtags **gerechte Verteilung der Steuern** durch möglichst rasche Einführung einer allgemeinen Einkommenssteuer und im Anschluß daran einer ergänzenden Vermögenssteuer mit aufsteigend höherer Belastung der großen Einkommen und Vermögen zur Erleichterung des Mittelstands und der Arbeiter, Steuerfreiheit eines angemessenen Mindesteinkommens unter Berücksichtigung der Kinderzahl, Abzug der Schulzinsen, sodann hauptsächlich:

Gerechte Besteuerung der großkapitalistischen Unternehmungen, insbesondere Umsatzsteuer für Warenhäuser und Großbazare zum Schutz der mittleren und kleinen Geschäfte,

nach kurz bemessener Uebergangszeit soll die Einkommens- und Vermögenssteuer als einzige direkte Staatssteuer erklärt, die Ertragssteuer aus Grund und Boden, Gebäuden und Gewerben aber den Gemeinden zugewiesen werden,

Herabsetzung der Umsatzgebühren für Grundstücke und Gebäude, Ermäßigung der Gemeindefasten durch Uebernahme der Volksschulkosten, der Armenlasten und der Kosten für Nachbarschaftsstraßen durch den Staat.

- 2) Durchführung einer **neuen Gemeindeordnung**, entsprechend den besonderen Bedürfnissen der Stadt- und Landgemeinden, in Verbindung damit die Einführung einer **periodischen Wahl** der Ortsvorsteher unter **Wahrung der wohl erworbenen Rechte** der lebenslanglich gewählten Schulräte.

Erhaltung der Selbstverwaltung der Gemeinden, Entlastung des Gemeindeamtes von staatlichen Geschäften oder angemessene Entschädigung der Gemeinden aus der Staatskasse, endlich eine Abänderung der Bauordnung von 1872, die nicht mehr zeitgemäß ist.

- 3) Schutz und Förderung der **einheimischen landwirtschaftlichen gewerblichen und Handelsthätigkeit**. Vor allem werde ich jede berechtigte Forderung des Mittelstands und der Arbeiter unterstützen.

Ich trete ein für:

Energetische Förderung unseres Weingärtner- und Bauernstandes durch den Staat;

für Berücksichtigung von Landwirtschaft und Gewerbe bei staatlichen Lieferungen;

für kräftige Unterstützung des Handwerks durch bessere Regelung des Submissionswesens, durch Beschränkung der Konkurrenz der Zuchtthausarbeit, durch Erleichterung der beruflichen und genossenschaftlichen Organisation;

für gesetzliche Maßregeln zu Gunsten des realen Kaufmanns gegen Auswüchse des Hausierhandels, der Konsumvereine, der Wanderlager und Warenhäuser; für die Bedürfnisse des Arbeiterstandes habe ich ein offenes Ohr und werde die Bestrebungen nach besserer beruflicher Ausbildung, Verbesserung der Arbeitsvermittlung, Erbauung gesunder und billiger Wohnungen stets unterstützen. Mein oberster Grundsatz in allen Fragen des Erwerbslebens ist: Jede ehrliche Arbeit soll ihren wohlverdienten Lohn und Schutz gegen unlauteren Wettbewerb finden.

- 4) Hebung des **Verkehrswesens**, insbesondere auch auf dem Lande, dessen Bahn- und Postverbindungen einer Verbesserung entschieden bedürfen;

- 5) **Neuregelung der Dienst- und Gehaltsverhältnisse** der Beamten, Bediensteten und Arbeiter des Staats.

Die von der Regierung angekündigte Vorlage werde ich nach ihrer Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit sorgfältig prüfen. In erster Linie sind dabei die unverhältnismäßig gering besoldeten mittleren und niederen Bediensteten zu berücksichtigen.

- 6) **Die 1. und 2. Kammer bedarf einer zeitgemäßen veränderten Zusammensetzung**. Die 2. Kammer sollte eine auf allgemeiner, direkter, gleicher, geheimer Wahl beruhende reine Volkskammer werden; bei der 1. Kammer wäre das Stimmübertragungsrecht der Standesherrn abzuschaffen und den 2 christlichen Kirchen und der Universität eine entsprechende Vertretung darin zuzuweisen.

- 7) Die Oberaufsicht unserer evang. Volksschulen sollte vom Konsistorium losgelöst und einer besonderen Oberschulbehörde übertragen, sowie für das Hauptamt eine **sachmännische** Bezirksaufsicht eingeführt werden.

Wenn die Mehrzahl der Wähler mit diesen Grundsätzen einverstanden ist, mir eine ehrliche und energische Vertretung derselben zutraut und mir demgemäß am 5. Dezember ihre Stimmen giebt, so werde ich mich bestreben, ein solches Vertrauen im Landtag nach Kräften zu rechtfertigen und das **Wohl der gesamten Wählerschaft** im Auge behalten.

Stephan Schaible, Gemeinderat.